Soziale Stadt Bremen

Grohn

Integriertes Handlungskonzept Grohn

Endbericht

Oktober 2006

Programm Soziale Stadt

win wohnen nachbarschaften

LOS LOKALES KAPITAL FÜR SOZIALE ZWECKE

IWS

pro loco

Integrierte Handlungskonzepte Bremen

Endbericht - Grohn

Oktober 2006

Bearbeitet von:

IWS

IWS - Institut für Wohnpolitik und Stadtökologie e.V.
Dr. Klaus Habermann Nieße
Brigitte Nieße
Bettina Schlomka

Morgensternweg 17a
30419 Hannover
T.: 0511 / 440511
Email: schlomka@iws-hannover.de

proloco

proloco Stadt und Region, Planung und Entwicklung
Michael Glatthaar
Franziska Lehmann

Am Neuen Markt 19
28199 Bremen
T.: 0421 / 59 75 900
Email: kontakt@proloco-bremen.de

unter Mitarbeit von:
Jutta Schmidt, GIS-direkt, Bremen

im Auftrag der Stadt Bremen
vertreten durch den Senator für Bau, Umwelt und Verkehr und den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Inhalt

Inhalt

1.	**Bestandsaufnahme Grohn (Stand 11/05)**	**7**
1.1	Stadtstrukturelle Beurteilung	7
1.1.1	Lage des Gebietes	7
1.1.2	Städtebauliche Struktur	7
1.1.3	Funktionale Struktur	8
1.1.4	Soziale Infrastruktur	8
1.1.5	Wohnen	8
1.2	Statistische Annäherung	9
1.3.	Handlungsfelder der sozialen Stadtteilentwicklung	12
1.3.1	WiN, Soziale Stadt und LOS im Schwerpunktgebiet	12
1.3.2	Zielsetzungen aus anderen Programmen und Projekten	13
2.	**Bestandsanalyse**	**13**
2.1	Bewertung des Bestandes	13
2.1.1	Stärken des Schwerpunktgebietes	13
2.1.2	Schwächen des Schwerpunktgebietes	14
2.2	Zusammenfassende Einschätzungen	14
3.	**Zielkonzept Grohn**	**14**
3.1	Schwerpunktbereiche künftigen Handelns	15
3.1.1	„Bildung“ als Haupthandlungsfeld der Programme WiN/Soziale Stadt	15
3.1.2	„Nachbarschaftliches Zusammenleben“ als zweites Haupthandlungsfeld der Programme WiN/Soziale Stadt	15
3.2	Weitere wichtige Handlungsfelder	16
3.3	Nachgeordnete Handlungsfelder	17
3.4	Zielgruppen	17
3.5	Potentieller WiN-Einsatzbereich und weiterer Interventionsbedarf in Grohn	17
4.	**Grundlagen für den Umgang mit dem Zielkonzept**	**17**
5.	**Handlungskonzept Grohn**	**18**
5.1	Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Bildung“	19
5.1.1	Aktueller Projektzeitraum	19
5.1.2	Kommende Projektzeiträume	19
5.2	Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“	19
5.2.1	Aktueller Projektzeitraum	19
5.2.2	Kommende Projektzeiträume	20
5.3	Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Beschäftigung“	20
5.3.1	Aktueller Projektzeitraum	20
5.3.2	Kommende Projektzeiträume	20
5.4	Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Stadtteilkultur, Sport, Freizeit“	20
5.4.1	Aktueller Projektzeitraum	20
5.4.2	Kommende Projektzeiträume	20
5.5	Projektthemen mit mehrjähriger Relevanz	20
Anhang - Materialien		**23**

1. Bestandsaufnahme (Stand 11/05)

Das Schwerpunktgebiet „Grohner Düne“ liegt im Stadtteil Vegesack (Ortsteil Grohn) im Nordwesten Bremens. Der Ortsteil Grohn ist ein Quartier, das größtenteils durch Einfamilienhausbebauung geprägt ist. Viele Beschäftigte der Bremer Werften haben sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts in Grohn niedergelassen und Eigentum gebildet, so dass Grohn als Arbeiterquartier beschrieben werden kann. Das Schwerpunktgebiet wird aus zwei Hochhausriegeln mit bis zu 13 Stockwerken aus den 1970er Jahren gebildet und hebt sich stark von der umgebenden Bebauung ab.

1.1 Stadtstrukturelle Beurteilung

1.1.1 Lage des Gebietes

Der Bezirk „Bremen Nord“ mit dem Stadtteil Vegesack als Mittelzentrum befindet sich bezogen auf die Kernstadt Bremen insgesamt in einer Randlage. Das Schwerpunktgebiet hat dementsprechend einen schwachen Kernstadtbezug. Die Grohner Düne liegt rund 24 km vom Zentrum Bremens entfernt. Die Fahrzeit ins Zentrum beträgt mit dem Pkw knapp eine halbe Stunde, mit dem ÖPNV (Bahn und/oder Bus, teilweise mehrmaliges Umsteigen) mindestens 25 Minuten. Im Stadtteil Vegesack hat das Schwerpunktgebiet eine zentrale Lage unmittelbar am Bahnhof.

1.1.2 Städtebauliche Struktur

Das Schwerpunktgebiet besteht aus einer hochverdichteten Großwohnanlage, die aus einem ringförmig angelegten 13-geschossigen Gebäude sowie einem L-förmigen Hochhaus gebildet wird. Das Schwerpunktgebiet unterscheidet sich erheblich von der benachbarten Einfamilienhausbebauung und wirkt durch

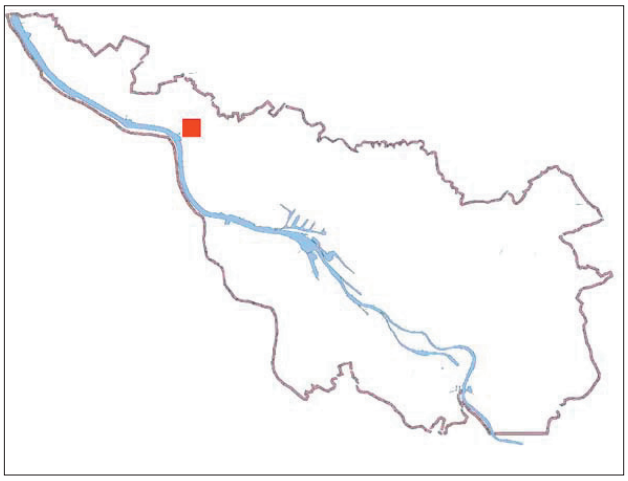

Abb. 1: Lage des Gebietes in Bremen

Foto 1: Ringförmiges Hochhaus im Schwerpunktgebiet

Foto 2: L-förmiges Hochhaus im Schwerpunktgebiet

seine Bauform sehr stark gegen das restliche Wohngebiet abgeschottet. Der Innenhof des ringförmigen Gebäudes (über den die Erschließung stattfindet) ist von der Friedrich-Klippert-Straße aus nur durch eng wirkende Tordurchfahrten zu erreichen. In Richtung Bydolekstraße ist der Innenhof offener gestaltet. Der L-förmige Riegel weist einen Sanierungsstau auf. Der ringförmige Bau ist hingegen in gutem Zustand.

1.1.3 Funktionale Struktur

Das Schwerpunktgebiet ist auf die Wohnfunktion ausgerichtet, lediglich an der Friedrich-Humbert-Straße ist eine gewerbliche Erdgeschossnutzung vorhanden. Eine lokale Nahversorgung (Einzelhandel und Dienstleistungen) findet durch das benachbarte Einkaufszentrum Haven Höövt sowie durch die Vegesacker Innenstadt statt. Der Siedlungsbereich des Ortsteils Grohn ist kaum durchgrünt und bietet wenig Flächen für Naherholung. Die östlich und westlich an das Schwerpunktgebiet angrenzenden Spielflächen bieten Erwachsenen einen eingeschränkt nutzbaren Erholungsraum (z.B. Grillplatz). Es bestehen ausgedehnte Freiflächen entlang der Weser und der Lesum.

1.1.4 Soziale Infrastruktur

Im Stadtteil Vegesack sind insgesamt elf Schulen (sechs Grundschulen, vier weiterführende Schulen, eine Sonderschule) vorhanden. Der Bezug der Schulen zum Stadtteil ist je nach Standort der Schule unterschiedlich ausgeprägt. Schulen in der Nähe des Schwerpunktgebietes betreiben teilweise Integrationsarbeit (z.B. muttersprachlicher Kurdisch-Unterricht) und beteiligen sich an der Stadtteilentwicklung (z.B. „Projektgruppe Grohn“). Weiter vom Schwerpunktgebiet entfernte Schulen haben oftmals eine eher tradierte Ausrichtung (z.B. ausschließlich Kooperation mit Schulen; Plattdeutschunterricht). Das Gerhard-Rohlfs-Schulzentrum ist die integrierte Stadtteilschule, welche sich im Zentrum Vegesacks befindet. Vergleicht man die anteilige Verteilung der Schüler/innen (Klassenstufe 10) auf die Schulformen, so wird ersichtlich, dass im Ortsteil Grohn insgesamt der Anteil der Hauptschüler/innen (33 %) und der Realschüler/innen (30 %) höher liegt als im Bremer Mittel (21 % bzw. 27 %). Der Anteil der Gymnasiast/innen sowie der Gesamtschüler/innen liegt somit unter dem Durchschnitt.

Die Versorgungsquote mit Hort- bzw. Krippenplätzen ist im Stadtteil Vegesack leicht höher als im Bremer Durchschnitt. Die einzelnen Ortsteile weisen jedoch deutliche Unterschiede in der Versorgungsquote auf. Im Ortsteil Grohn ist die Versorgung der 3 bis 6-jährigen mit Hortplätzen (134 %) deutlich besser als im Bremer und im Vegesacker Mittel (je knapp 99 %). Die Versorgung der unter 3-jährigen sowie der 6- bis 12-jährigen liegt mit knapp 10 % bzw. knapp 20 % leicht über dem Stadtteildurchschnitt.

1.1.5 Wohnen

Das Schwerpunktgebiet besteht aus zwei Hochhäusern mit bis zu 15 Stockwerken. Die Gebäude bilden einen abgeschlossenen „burgartigen“ Raum. Das 6 bis 13-geschossige ringförmige Gebäude wurde vor kurzem im Gebäudebereich saniert und im Innenhof neu gestaltet. Das L-förmige Gebäude weist einen Instandhaltungsstau auf. Das dem Schwerpunktgebiet direkt zugeordnete Wohnumfeld besteht aus dem Innenhof des ringförmigen Gebäudes sowie aus den dem L-förmigen Gebäude zugewandten Grünflächen (Abstandsgrün). Der Innenhof ist zum Großteil als Spiel- und Bewegungsfläche für Kinder gestaltet. Die weiteren Grünflächen sind eher wenig genutzt.

Das ringförmige Hochhaus (422 WE) befindet sich im Besitz eines amerikanischen Immobilien- und Finanzfonds. Der L-förmige Block (150 WE) ist von der Domus-Liegenschaftsverwaltung ersteigert worden, nachdem er lange unter Zwangsverwaltung stand. Er wird von der Bremer Verwaltungs- und Betreuungsgesellschaft mbH Meyer & Schliep verwaltet.

Foto 3, 4 und 5: Ein Eingang in den Innenbereich des ringförmigen Hochhauses; Bewohnertreff „Dünenwind“; Kinderspielplatz im Schwerpunktgebiet

Die das Schwerpunktgebiet im Osten umgebende Einfamilienhausbebauung besteht aus eher einfachen und kleineren Häusern (Siedlungscharakter), mehrheitlich aus den 1950er Jahren, deren baulicher Zustand zumeist als gepflegt zu bezeichnen ist. Sie befinden sich in Privatbesitz. Im Westen schließt das Schwerpunktgebiet an den Vegesacker Bahnhof sowie an die Vegesacker Innenstadt an.

Die durchschnittliche Wohndauer unterscheidet sich zwischen dem Schwerpunktgebiet „Grohner Düne“ und dem restlichen Ortsteil mit 6,0 zu 15,5 Jahren erheblich. Die niedrigere durchschnittliche Wohndauer zeigt sich im Schwerpunktgebiet durch den vergleichsweise geringen Anteil der Personen (knapp 22 %), die über 10 Jahre in ihrer Wohnung wohnen. Der Anteil der Kurzzeitbewohner/innen liegt bei fast 30 %. Im restlichen Ortsteil ist der hohe Anteil der Langzeitbewohner/innen auffällig. Nur im Vegesacker Zentrum befindet sich ein Bereich mit geringer Wohndauer. In den vergangenen 10 Jahren hat die durchschnittliche Wohndauer im Schwerpunktgebiet um über ein Jahr abgenommen, der Anteil der Langzeitbewohner/innen ist stetig gesunken.

1.2 Statistische Annäherung

Der Stadtteil Vegesack hat knapp 34.400 Einwohner/innen. Das Schwerpunktgebiet stellt mit knapp 1.750 Einwohner/innen über ein Viertel (rund 27 %) der Bevölkerung des Ortsteils Grohn. Die anteilige Verteilung ist zwischen den Geschlechtern im Schwerpunktgebiet etwa gleich. Die Bevölkerungszahl ist zwischen 1994 und 2004 im Schwerpunktgebiet sowie im restlichen Ortsteil leicht angestiegen, wobei der Anstieg im Restgebiet auf die Ansiedlung der „International University Bremen“ mit knapp 400 ausländischen Studierenden zurückzuführen ist.

Das Schwerpunktgebiet unterscheidet sich die Altersstruktur betreffend deutlich von den umliegenden Gebieten. Im Vergleich zeigt sich, dass die Bevölkerung im Schwerpunktgebiet deutlich jünger ist als im restlichen Ortsteil Grohn. So liegt im Schwerpunktgebiet der Anteil der unter 18-jährigen bei über einem Drittel, der Anteil der Einwohner/innen im Rentenalter (65 und mehr Jahre) hingegen nur bei rund 7 %. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren beträgt im Schwerpunktgebiet 61 %. Im restlichen Ortsteil sind 75 % der dortigen Bevölkerung in diesem Alter. Im Zeitverlauf zwischen 1994 und 2004 haben sich die strukturellen Unterscheide zwischen Schwerpunktgebiet und den umliegenden Gebieten vertieft. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter hat sich im Schwerpunktgebiet leicht verringert, während im selben Zeitraum der Anteil der Kinder und Jugendlichen zugenommen hat. Das Schwerpunktgebiet hatte also in den vergangenen 10 Jahren eine Tendenz zur „Verjüngung“.

Betrachtet man sozialstrukturelle Indikatoren (z.B. Sozialhilfebezug, Anteil der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund, Wohndauer), so wird ersichtlich, dass zwischen dem Schwerpunktgebiet und den umliegenden Gebieten eine deutliche soziale Polarisierung vorhanden ist. Lediglich ein Bereich im nordwestlich angrenzenden „Fährquartier“ weist eine

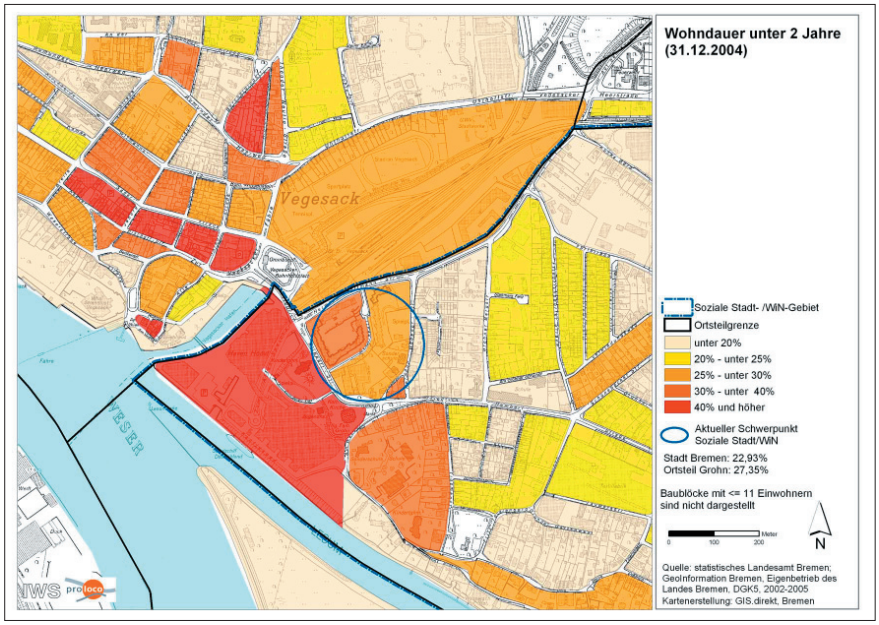

Abb. 2: Anteil der Kuzzeitbewohner/innen 2004

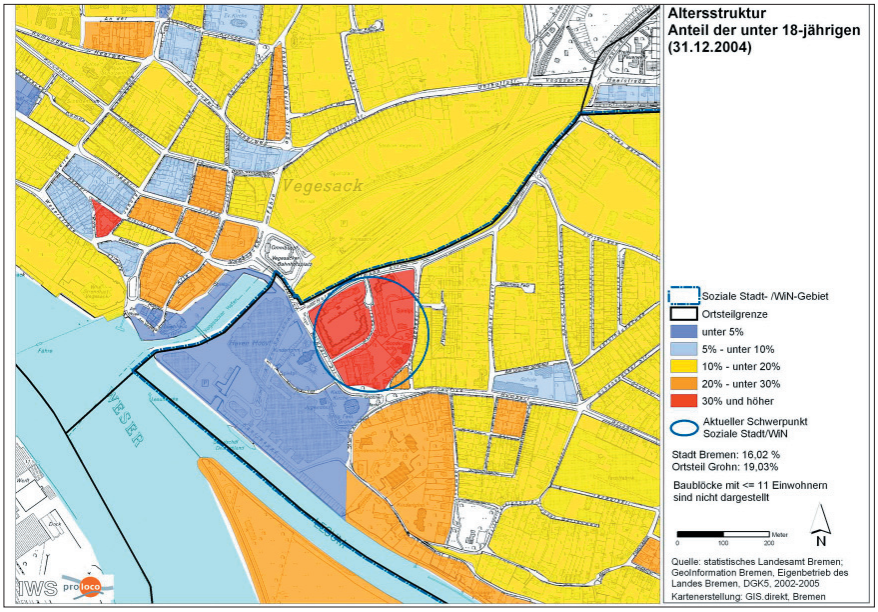

Abb. 3:
Anteil der Bewohner/innen unter 18 Jahren 2004

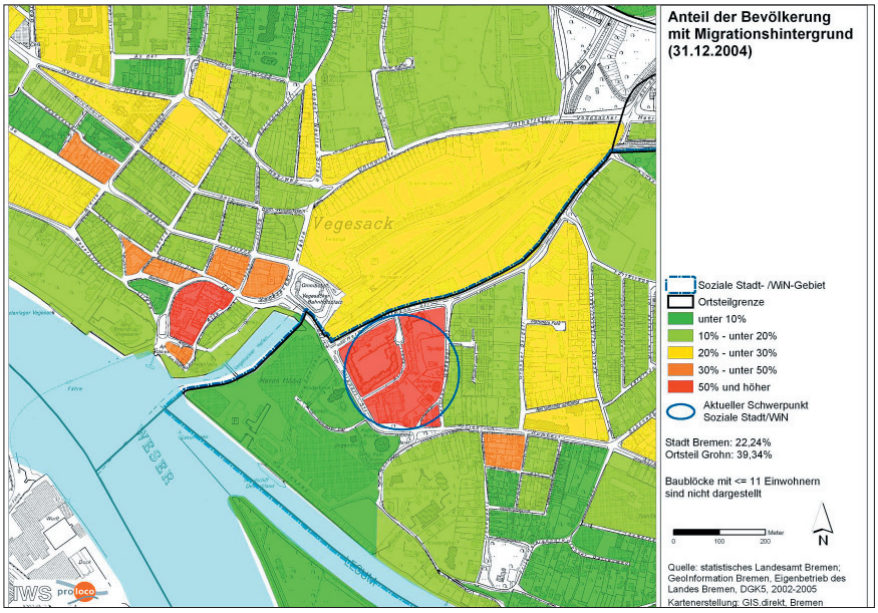

Abb. 4:
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2004

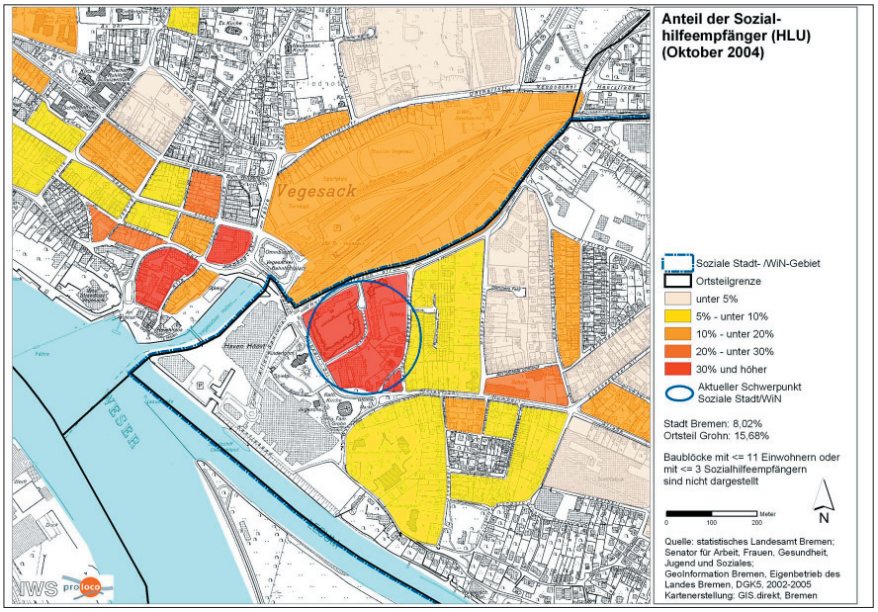

Abb. 5:
Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen 2004

änliche Ausprägung der Sozialindikatoren auf. Die vergleichsweise schlechte sozialökonomische Situation im Schwerpunktgebiet spiegelt sich im „Bremer Sozialindikator“ wieder, der Grohn auf Platz fünf der am stärksten benachteiligten Ortsteile sieht. Innerhalb des Ortsteils hebt sich das Schwerpunktgebiet nochmals negativ ab.

Das Schwerpunktgebiet lässt sich als Einwanderungsgebiet beschreiben. Der Anteil der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund liegt bei 76 %, wobei dieser Anteil im L-förmigen Gebäude mit 83 % nochmals höher liegt als im ringförmigen Gebäude (72 %). Die mehrheitlich vertretene Nationalität ist die türkische (21 %). Der Anteil der Aussiedler/innen ist vergleichsweise gering (8,5 %). In allen Bevölkerungsgruppen sind die Anteile der Männer und Frauen in etwa gleich groß. Im Schwerpunktgebiet liegt der Ausländeranteil bei 55 %. Im restlichen Ortsteil liegt der Ausländeranteil bei 19 %, wobei zu bemerken ist, dass knapp die Hälfte der Ausländer/innen durch die Studierenden der IU Bremen gebildet wird. In den vergangenen zehn Jahren ist der Anteil der Ausländer/innen im Schwerpunktgebiet um 2 %-Punkte gestiegen.

Der Anteil der Personen, die von Sozialhilfebezug leben, liegt im Schwerpunktgebiet bei 45 %, wobei im ringförmigen Gebäude der Anteil bei fast 50 % liegt, während er im L-förmigen Riegel 38 % beträgt. Im restlichen Ortsteil Grohn liegt der Anteil von Personen, die von Sozialhilfe abhängig sind, bei 3 %. Ein deutlich erhöhter Anteil von Sozialhilfeempfänger/innen findet sich westlich des Schwerpunktgebietes im Vegesacker Zentrum. Der Anteil der Arbeitslosen ist im Ortsteil Grohn mit 20,6 % leicht höher als im Stadtteil Vegesack (19,5 %) und im Bremer Durchschnitt (16,3 %). Weiterhin gibt es ein höheres Ausmaß an Jugendkriminalität, welche sich jedoch nicht innerhalb des Schwerpunktgebietes äußert, sondern in der weiteren Umgebung (Aussagen mehrerer Gesprächspartner/innen).

Insgesamt sind 2.225 Arbeitsplätze im Ortsteil Grohn vorhanden. Alle Arbeitsplätze sind im Dienstleistungsbereich angesiedelt. Auf 100 Bewohner/innen des Schwerpunktgebietes kommen 38 Arbeitsplätze im Ortsteil.

Es lässt sich aus den hier dargestellten Daten zusammenfassen, dass das Schwerpunktgebiet als Einwanderungsgebiet für Migrant/innen dient und teilweise soziale Problemlagen aufweist (hoher Anteil von Sozialhilfeempfänger/innen und Migrant/innen, sehr geringe durchschnittliche Wohndauer). Insbesondere die Entwicklung der Wohndauer im Schwerpunktgebiet deutet auf einen stetigen Zuzug bei gleichzeitiger Fluktuation hin, was durch die Entwicklung der Altersstruktur der Einwohner/innen gestützt wird. Weiterhin besteht eine „Probleminsel“ im nordwestlich gelegenen „Fährquartier“, die tendenziell ähnliche Ausprägungen der Sozialindikatoren aufweist.

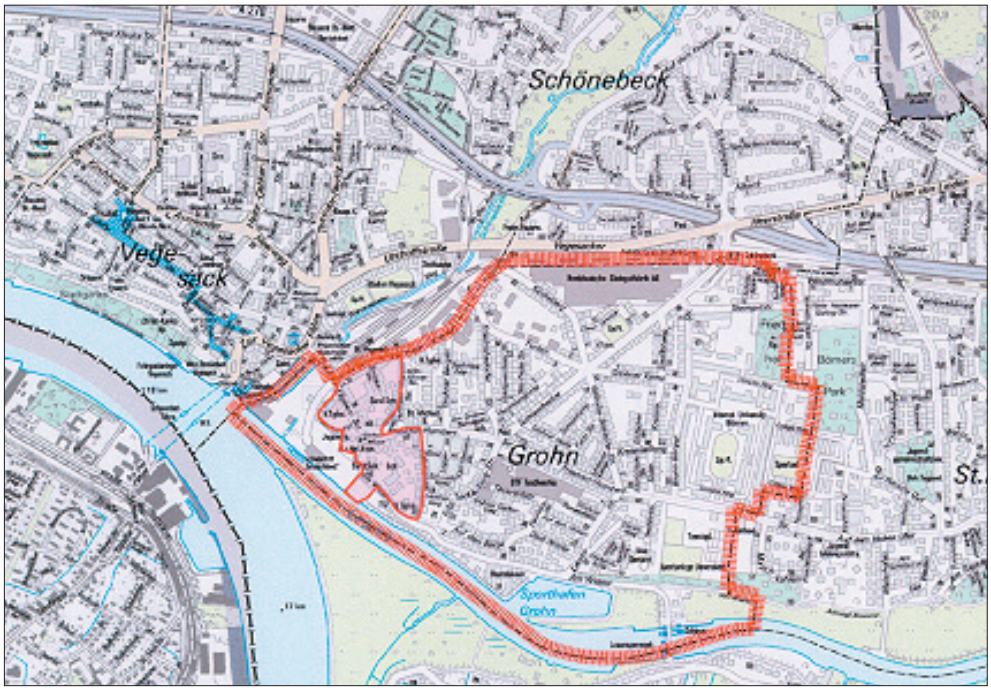

Abb. 6:
Gebietsabgrenzung Grohn
WiN / Soziale Stadt.
Schwerpunktgebiete nach
Diskussionsstand
November 2006. Quelle:
Senator für Bau, Umwelt und
Verkehr, Bremen

1.3 Handlungsfelder der sozialen Stadtteilentwicklung

1.3.1 WiN, Soziale Stadt und LOS im Schwerpunktgebiet

Seit 1999 ist das Schwerpunktgebiet „Grohner Düne“ als Programmgebiet WiN / Soziale Stadt festgelegt. Die Stadtteilgruppe dient als Gremium für die Diskussion von angestrebten WiN-Projekten und der Vergabe des „WiN-Gütesiegels“. Die Stadtteilgruppe ist kein gewähltes Gremium, sondern setzt sich aus interessierten Bewohner/innen und Akteur/innen zusammen. Heute nehmen an der Stadtteilgruppe Grohn je Sitzung ca. 15 bis 25 Personen regelmäßig teil. Die Mehrheit der Teilnehmenden bildet sich aus Vertreter/innen von Institutionen. Teilweise sind diese Vertreter/innen auch Bewohner/innen in „Personalunion“ z.B. Vertreter/innen einer Nachbarschaftsinitiative oder Elternbeiratsvertreter/innen. Die Bewohner/innen sind laut der Quartiersmanagerin über die Stadtteilgruppe nur schwer zu aktivieren, da insbesondere Sprachbarrieren bestehen. Ein Austausch der Bewohner/innen untereinander und mit dem Quartiersmanagement geschieht mehr über niedrigschwellige Veranstaltungen oder diverse Dienstleistungsangebote des Quartiersmanagements.

Im Förderzeitraum von 1999 bis 2005 fanden in Grohn über 80 verschiedene Projekte statt, die über die Programme WiN, Soziale Stadt oder LOS gefördert wurden. Teilweise wurden die inhaltlich gleichen Projekte in mehreren Jahren durchgeführt, so dass insgesamt 130 Projekte beantragt und verwirklicht wurden.

Die gesamte Fördersumme beläuft sich auf rund 1,6 Millionen Euro. Knapp ein Viertel der Projekte wurde zu 100 % gefördert, gut zwei Drittel der Projekte zu 30 bis 50 %.

Die durchgeführten Projekte lassen sich verschiedenen Handlungsfeldern zuordnen. 43 % der Projekte sprechen mehr als ein Handlungsfeld an (Mehrfachnennung möglich). Das am häufigsten durch die Projekte berührte Handlungsfeld ist das des „Nachbarschaftlichen Zusammenlebens“ (36 % aller Nennungen; 72 durchgeführte Projekte), gefolgt von „Stadtteilkultur, Sport, Freizeit“ (27 %; 55) und „Bildung“ (16 %; 32). Auf die zwei erstgenannten Handlungsfelder konzentrieren sich die durchgeführten Projekte. Die anderen Handlungsfelder haben einen Anteil von 2 bis maximal 10 %. Handlungsfelder, die kaum oder überhaupt nicht durch die durchgeführten Projekte berührt wurden, sind „Verkehr“, „Umwelt“, „Wohnen, Wohnumfeld, öffentlicher Raum“ und „Wirtschaft“. Es zeigt sich also, dass eine deutliche Konzentration der Projektinhalte auf die engeren sozialen Bereiche stattfindet.

Es können mehrere Zielgruppen durch die Projekte angesprochen werden. Teilweise sind auch hier Mehrfachnennungen zu verzeichnen: Etwa 40 % der Projekte haben mehr als eine Zielgruppe. Am häufigsten sind es Kinder und Jugendliche (zusammen 67 % aller durchgeführten Projekte) oder Bewohner/innen allgemein (35 %), denen Projekte zugute kommen sollen. Die Zielgruppen „Familien“, „Frauen“, „Mädchen“ und „Jungen“ werden in insgesamt 18 % aller Projekte angesprochen. Migrant/innen sind in 19 % der Projekte

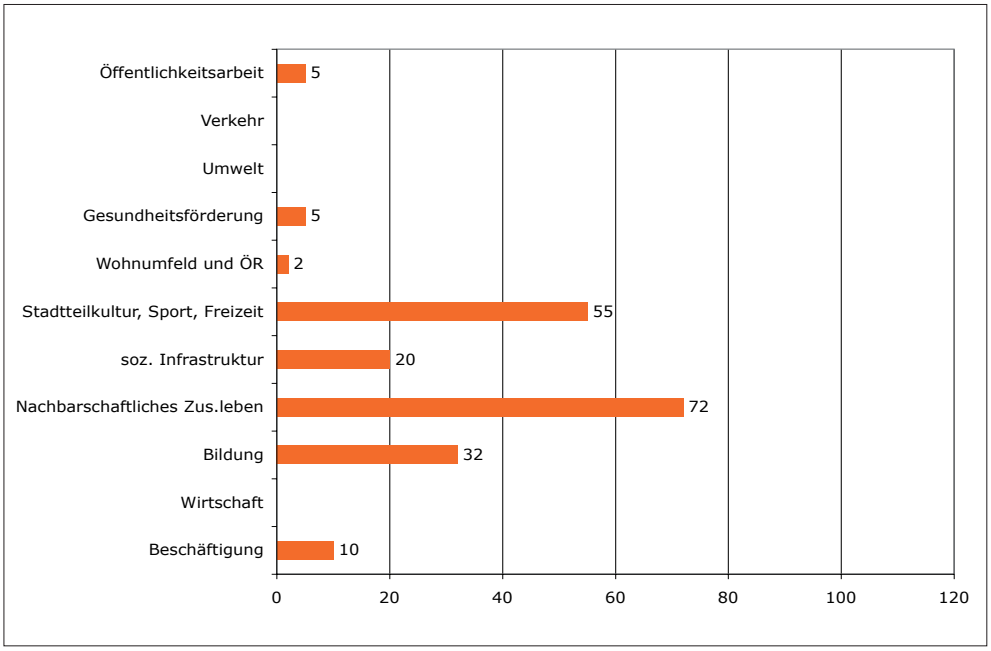

Abb. 7:
Anzahl der Projekte in den Handlungsfeldern (Mehrfachnennungen möglich)

die explizite Zielgruppe, werden aber auch in den anderen Projekten angesprochen.

Die Gewichtung der Handlungsfelder und der angesprochenen Zielgruppen deckt sich teilweise mit der qualitativen Einschätzung durch die Quartiersmanagerin. Hauptprobleme des Schwerpunktbereichs sind die bauliche Situation im L-förmigen Riegel sowie die soziale Situation, die durch Konflikte zwischen Ethnien innerhalb der Großwohnanlage und eine gestörte Beziehung bzw. Verflechtung zu den umgebenden Gebieten gekennzeichnet ist. Es ist allerdings zu bemerken, dass sich laut Aussagen der Quartiersmanagerin die bauliche Situation in den vergangenen Monaten verbessert und die interne nachbarschaftliche Lage entspannt haben. Der Schwerpunkt der Projekte innerhalb der Programme WiN und Soziale Stadt lag in Grohn vor allem auf der Arbeit mit Kindern und Frauen, insbesondere solchen mit Migrationshintergrund. Hauptziel der Quartiersarbeit war es, ein „gutes Nebeneinander" der verschiedenen Ethnien im Schwerpunktgebiet zu erreichen. Männliche Jugendliche sowie Männer sind bisher wenig als separate Zielgruppe gewählt worden.

1.3.2 Zielsetzungen aus anderen Programmen und Projekten

Das „Stadtteilkonzept Vegesack" wird derzeit erarbeitet. Das „Bremer Zentrenkonzept" sieht Vegesack als Mittelzentrum im Norden Bremens vor. Vegesack soll als Zentrum gestärkt werden. Hierzu dient die Errichtung des Haven Höövts, eines Einkaufszentrums am Rande der Vegesacker Innenstadt, welches sich in fußläufiger Entfernung zum Schwerpunktgebiet befindet. Das Projekt „Haven Höövt" erhielt von 1992 bis 1999 aus dem Ziel 2 - Programm der EU Fördermittel. Handlungsfelder, die in Grohn mit der Förderung dieses Projekts berührt wurden, sind die Bereiche Wirtschaft, Beschäftigung, Stadtteilkultur und Freizeit. Insgesamt beläuft sich der Förderbetrag auf knapp 11,5 Mio. Euro, knapp 6 Mio. Euro davon stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Als ergänzende Maßnahme zur Implementierung des Haven Höövt wird eine bauliche Aufwertung der Innenstadt von Vegesack, die zu einer Belebung des Stadtteils beitragen soll, durchgeführt. Weiterhin soll die an das Schwerpunktgebiet angrenzende Friedrich-Humbert-Straße baulich aufgewertet werden. Sie verbindet im Stadtteil Vegesack das Einkaufs- und Erlebniszentrum „Haven Höövt" mit der IU Bremen. Sie soll als wichtige Hauptverkehrsstraße und Grohner Quartierszentrum die Achse zwischen Vegesacker Innenstadt und IU Bremen stärken. In den oben geschilderten Planungen und Projekten wird nicht direkt auf das Schwerpunktgebiet „Grohner Düne" eingegangen, dennoch wird es von diesen beeinflusst.

2. Bestandsanalyse

2.1 Bewertung des Bestandes

Durch die Betrachtung der Bestandsaufnahme lassen sich Stärken und Schwächen, die die Situation in Grohn kennzeichnen, identifizieren.

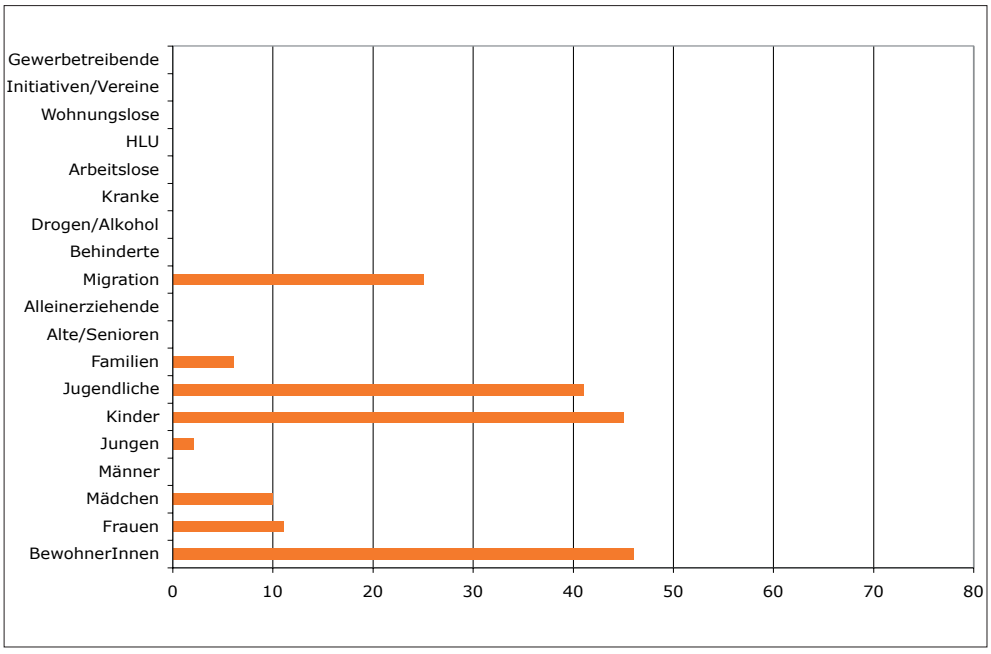

Abb. 8:
Anzahl der Projekte für einzelne Zielgruppen (Mehrfachnennungen möglich)

2.1.1 Stärken des Schwerpunktgebietes

+ Lage des Schwerpunktgebietes nah am Zentrum Vegesacks, hierdurch gute Nahversorgung und Verkehrsinfrastruktur
+ gute KITA- und Hortversorgung

2.1.2 Schwächen des Schwerpunktgebietes

- Städtebauliche Insellage und „Burgcharakter“ des Schwerpunktgebietes
- Wenig hausnahe Grünflächen
- Schwieriges Wechselverhältnis und schlechte soziokulturelle Einbindung in den Ortsteil Grohn (soziokulturelle Insellage)
- Sozialproblematische Wohnungsbelegung, insbesondere im L-förmigen Riegel; hierdurch teilweise Spannungen zwischen den Bewohner/innen
- Andauernde Einwanderung in das Schwerpunktgebiet bei gleichzeitigem Wegzug der „integrierteren“ Bewohner/innen => hohe Fluktuation und keine Kontinuität

2.2 Zusammenfassende Einschätzung

Die Auswertung des statistischen Materials sowie die Analyse der stadtstrukturellen Gegebenheiten bestätigt die aktuelle Schwerpunktsetzung innerhalb des offiziellen WiN / Soziale Stadt - Gebietes. Weiterhin erscheint aufgrund der sozialräumlichen Insellage des Schwerpunktgebietes die getroffene Ausweitung der Grenzen des WiN / Soziale Stadt - Gebietes sinnvoll, um die Einbindung des Schwerpunktgebietes in seine Umgebung zu verbessern. Allerdings wurde das WiN / Soziale Stadt - Gebiet im Jahr 2005 lediglich auf den Ortsteil Grohn ausgedehnt. Es zeigt sich jedoch, dass sich die Bewohner/innen des Schwerpunktgebietes eher in Richtung des Vegesacker Zentrums orientieren. Dort lässt sich ein Bereich im so genannten Fährquartier identifizieren, der eine negative Häufung mehrerer statistischer Indikatoren (niedrige Wohndauer, hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sowie hoher Anteil von Sozialhilfeempfänger/innen) aufweist. Es ist zu prüfen, ob in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht. Als Bezugsrahmen für die Bewohner/innen spielt das Fährquartier eine wichtige Rolle.

Innerhalb des Schwerpunktgebietes unterscheiden sich die beiden Gebäude nochmals voneinander. Das ringförmige Hochhaus weist einen höheren Anteil an Sozialhilfeempfänger/innen auf. Das L-förmige Hochhaus ist jedoch durch eine ausgeprägtere Problemlage als das ringförmige Gebäude geprägt. Dies resultiert aus dem schlechteren baulichen Zustand des L-förmigen Gebäudes sowie aus der Belegungspolitik zur Zeiten der Zwangsverwaltung. Durch diese Belegungspolitik und dem damit verbundenen starken Zuzug von Roma-Familien im Jahr 2002 kam es zu vermehrten Spannungen zwischen den Bewohner/innen des Schwerpunktgebietes. Teilweise verließen aufgrund der Veränderung der Zusammensetzung der Bewohnerschaft etablierte Bewohner/innen (insbesondere türkischer Nationalität) das Schwerpunktgebiet. Die neue Verwaltung des L-förmigen Gebäudes geht jedoch auf die genannten Problematiken konstruktiv ein und bemüht sich um eine Entspannung der Situation.

Zusammenfassend lässt sich das Schwerpunktgebiet als Einwanderungsort für Migrant/innen beschreiben. In den vergangenen Jahrzehnten waren dies vor allem Menschen mit türkischer Nationalität, inzwischen wandern Zuwanderer/innen aus den arabischen Staaten und die Angehörigen der ethnischen Gruppen der Roma und Sinti in das Schwerpunktgebiet ein. Aufgrund des niedrigen Anteils von Langzeitbewohner/innen sowie des hohen Anteils an Kurzzeitbewohner/innen im Schwerpunktgebiet lässt sich die These aufstellen, dass es sich beim Schwerpunktgebiet um einen Ankunftsort handelt, der nach einer ersten kurzen Orientierungs- und Integrationsphase von den eingewanderten Bewohner/innen wieder verlassen wird. Dies stellt das Schwerpunktgebiet regelmäßig von neuem vor die Aufgabe, zur Erstintegration der Bewohner/innen beizutragen.

3. Zielkonzept Grohn

In Grohn fand eine Veranstaltung zur Diskussion der Ziele der Programme WiN/Soziale Stadt statt. Die moderierte Veranstaltung wurde von 14 Bürger/innen sowie Vertreter/innen von Institutionen und Träger/innen aus der Stadtteilgruppe besucht. Auf dieser Veranstaltung wurde anhand des vorbereiteten Zielkataloges ein erstes Meinungsbild erstellt und anschließend diskutiert. Dieses Meinungsbild wurde von der Quartiersmanagerin mit Akteur/innen aus dem Stadtteil in verschiedenen Gesprächen reflektiert und weiterentwickelt.

Im Ergebnis werden Handlungsfelder und Ziele deutlich, die in der nächsten Zeit innerhalb der Programme WiN/Soziale Stadt in Grohn besonderes Gewicht haben sollen. An verschiedenen Stellen ist die sinnvolle Vernetzung zwischen einzelnen Handlungsfeldern von Bedeutung.

3.1 Schwerpunktbereiche künftigen Handelns

3.1.1 „Bildung“ als Haupthandlungsfeld der Programme WiN/Soziale Stadt

Ein deutlicher Schwerpunkt der Arbeit innerhalb der Programme WiN/Soziale Stadt soll im Handlungsfeld Bildung liegen, da hier besonders großer Handlungsbedarf gesehen wird. Einem erweiterten Bildungsbegriff Rechnung tragend geht es zum einen um Bildung als Basis für soziale und kommunikative Kompetenzen (Teilziel „**Soziale und kommunikative Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln**“). Bedarfe ergeben sich hier vor allem durch die belasteten Nachbarschaften im Quartier, eine hohe Fluktuation der Bewohner/innen sowie die starken Erstintegrationsleistungen, die die Menschen in der Grohner Düne erbringen müssen. Der Bereich der Bildung wurde zum anderen als Basis für die Integration und zur Prävention nachbarschaftlicher Konflikte gesehen. Insbesondere Jugendlichen in der Grohner Düne fehlen soziale Kompetenzen. Zur Verbesserung der Bildungssituation wurde angeregt, die Zusammenarbeit einzelner Bildungseinrichtungen zu verstärken.

Auch die Verknüpfung zur Beschäftigungsfähigkeit und zu Arbeitsperspektiven wurde im Rahmen der Zieldiskussion angesprochen. Insbesondere die Teilziele der Vermittlung von „**kulturellen und sozialen Kompetenzen**“ seien hier wichtige Voraussetzungen. Der **Übergang von der Schule in den Beruf** wurde als kritische Phase beschrieben, in der die Jugendlichen unterstützt werden sollen. Es gebe viele Schulabbrecher/innen und zu wenig Ausbildungsplätze. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass die Abendschule in Vegesack geschlossen wird. Zur Verbesserung der Beschäftigungssituation wurde angeregt, dass das Jobcenter regelmäßige niedrigschwellige „Ortstermine“ im Quartier abhalten könnte.

Es werden in Grohn also Überschneidungen des Handlungsfeldes „Bildung“ mit den Handlungsfeldern „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ und „Beschäftigung“ gesehen.

Insgesamt wird beim Handlungsfeld „Bildung“ deutlich, dass die Programme WiN und Soziale Stadt mit einem Schwerpunkt im außerschulischen Bereich eine Ergänzung und Qualitätsverbesserung von Regelaufgaben darstellen – diese aber nicht ersetzen können. Von daher wird die Aufforderung formuliert, dass Projekte der Programme WiN/Soziale Stadt in keinem Fall als Argument genutzt werden dürfen, Regelangebote qualitativ oder quantitativ zu reduzieren.

3.1.2 „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ als zweites Haupthandlungsfeld der Programme WiN/Soziale Stadt

Weiterer Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit innerhalb der Programme WiN/Soziale Stadt soll das Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ sein. Hierbei sollen insbesondere die **sozialen Beziehungen zwischen der Grohner Düne und den umgebenden Gebieten** berücksichtigt werden. Die Stigmatisierung der Grohner Düne wird nach wie vor von den Bewohner/innen wahrgenommen. Die so-

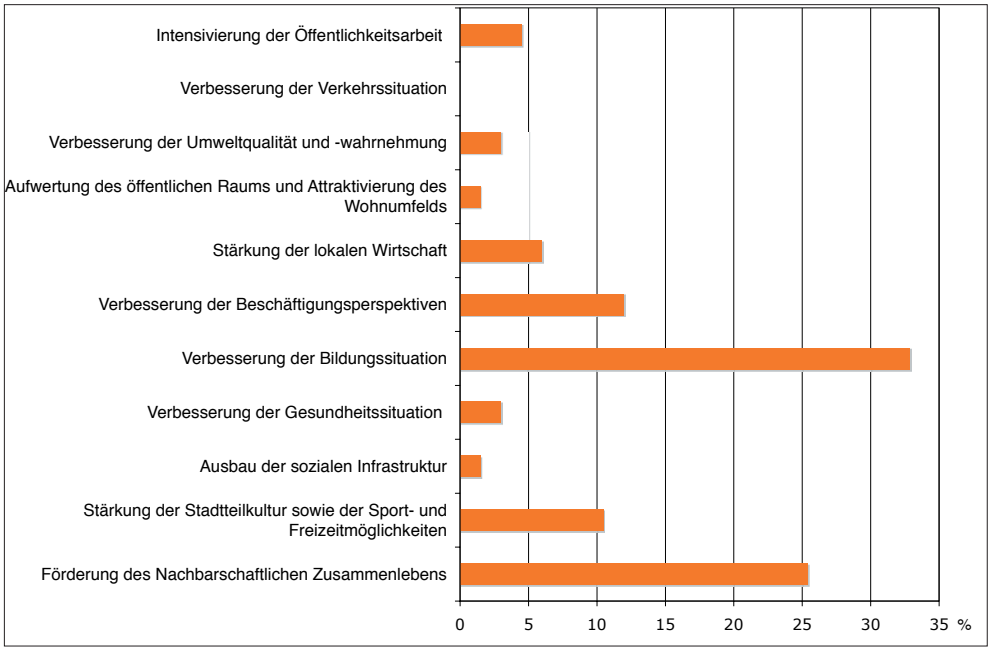

Abb. 9: Gewichtung der Handlungsfelder in %

zialen Bezüge müssten nach Alt-Grohn, aber auch nach Vegesack geknüpft werden. Den Bewohner/innen der Grohner Düne müssten „Wege nach draußen“ aufgezeigt werden. Aber auch Besucher/innen und ehrenamtlich tätige Bürger/innen aus den umgebenden Gebieten müssten in die Grohner Düne „gelockt“ werden. Eine Vermittlung (auch über Bildungsangebote) zwischen den Menschen sollte vorangetrieben werden, damit könnte auch die Integration verbessert werden. Als Potenziale der Grohner Düne hierfür wurden die Vielfalt der Kulturen und der Lagevorteil des Quartiers angeführt.

3.2 Weitere wichtige Handlungsfelder

Die Themen der Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven sowie der Unterstützung der lokalen Wirtschaft wurden in der Zieldiskussion in ihrer Bedeutung gestärkt. Sie wurden mit den Programmen WiN/Soziale Stadt bisher wenig verfolgt, da sich aufgrund des Mangels an lokalen Arbeitsplätzen wenige Anknüpfungspunkte ergaben. Das Teilziel „Lokale Betriebe in Beschäftigung und Qualifizierung einbinden“ konnte bis jetzt noch nicht berücksichtigt werden. Mit Projekten im Handlungsfeld „Beschäftigung“ soll vor allem die Verbesserung der Situation im Vorfeld von Beschäftigung und Erwerbstätigkeit erreicht werden. Eventuell lassen sich noch weitere Integrations-Jobs bereitstellen, so dass für einzelne Bewohner/innen eine begrenzte Perspektive hinsichtlich einer regelmäßigen Beschäftigung angeboten werden kann.

Seitens der Akteur/innen vor Ort wird auch die Verbesserung der Gesundheitssituation als wichtiges Ziel eingeschätzt. Dieses Ziel ist bisher eher als Querschnittsthema betrachtet worden, fand aber die größte Berücksichtigung im Projekt „Familienintegrationsprogramm“. Das Ziel „Verbesserung der Gesundheitssituation“ ist gemessen an den vor Ort in der konkreten Arbeit mit den Bewohner/innen festgestellten Bedarfen in der Zieldiskussion wenig berücksichtigt worden. Durch die Arbeit im Quartier ist deutlich geworden, dass viele der Migrant/innen unter erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen leiden und unter anderem psychosomatische Erkrankungen haben.

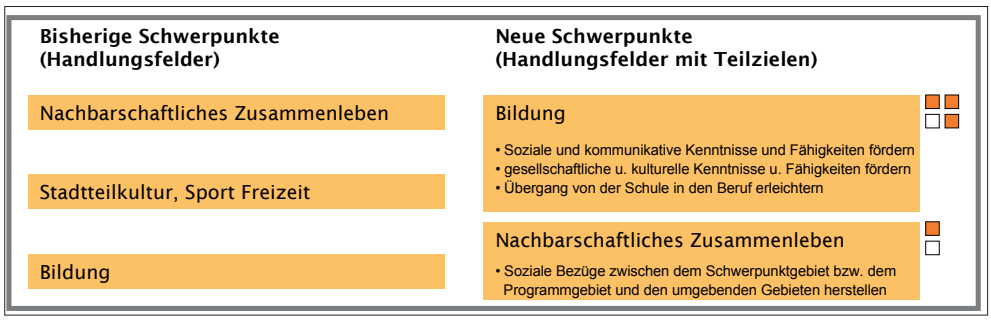

Abb. 10: Vergleich der alten und neuen Schwerpunktsetzungen.

Handlungsbedarfe in Grohn nach IHK	pot. WiN-Einsatzbereich			weiterer Interventionsbedar		
	Schwerpunkt	punktuell	nicht	hoch	mittel	gering
Städtebauliche Insellage und „Burgcharakter“ des Schwerpunktgebietes überwinden			X		X	
Sozialen Problemlagen entgegenwirken	X			X		
Bildungsniveau verbessern	X			X		
Sozialer Insellage des Schwerpunktgebietes entgegenwirken		X			X	
Verbesserung des Gebietsimages		X			X	
Verbesserung der teilweise unsensiblen Wohnungsbelegung			X	X		
Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven für die Bewohnerschaft		X		X		

Abb. 11: Potentieller WiN-Einsatzbereich und weiterer Interventionsbedarf im Programmgebiet

3.3 Nachgeordnete Handlungsfelder

Im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt waren in den vergangenen Projektzeiträumen die Handlungsfelder „Verkehr“, „Umwelt“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“ von geringerer Bedeutung. Diese Ausrichtung wurde im Wesentlichen auch in der Zieldiskussion beibehalten. Das Handlungsfeld „Öffentlichkeitsarbeit“ nahm wenig Raum ein, obwohl es thematisch eng mit der (sozialen) Einbindung der Grohner Düne in die umgebenden Gebiete verknüpft ist. Das Ziel „Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit“ wird als Projekt nur mit der „Stadtteilbroschüre“ bearbeitet. Darüber hinaus werden die durchgeführten Projekte und Veranstaltungen über Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil kommuniziert. Anhand der Bestandsanalyse lässt sich erkennen, dass das Handlungsfeld „Öffentlichkeitsarbeit“ in Verknüpfung mit der sozialen Insellage und Stigmatisierung der Grohner Düne eine besondere Aufmerksamkeit im Stadtteil erfordert. Erkannt wurde die Bedeutung des Handlungsfeldes insbesondere bezogen auf die möglichen Entwicklungsperspektiven der Grohner Düne am Wohnungsmarkt. Es wurde festgestellt, dass die Leerstände aufgrund der Entspannung am Wohnungsmarkt zunehmen könnten. Um dem vorzubeugen, müsste präventiv im Bereich Image gearbeitet werden.

3.4 Zielgruppen

Als Zielgruppe werden momentan in der Arbeit mit den Bewohner/innen hauptsächlich Migrantinnen angesprochen. Sie haben, vermittelt über ihre Kinder, den häufigsten Kontakt zur Aufnahmegesellschaft und sehen vor diesem Hintergrund eher die Notwendigkeit, sich zu verändern und anzupassen als dies für die Gruppe der Männer mit Migrationshintergrund zutrifft. Im Bewohnertreff finden fast ausschließlich Angebote für Frauen statt. Männer werden in Projekten der Programme WiN/Soziale Stadt in Grohn kaum berücksichtigt. Dies hatte in der Vergangenheit den Vorteil, dass die Frauen, ohne Probleme in ihren Familien zu bekommen, den Bewohnertreff besuchen durften, weil dort keine Männer anwesend sind.

In der Zieldiskussion wurde kontrovers erörtert, ob zukünftig eine besondere Schwerpunktsetzung bei den Zielgruppen sinnvoll wäre. Gegen eine Schwerpunktsetzung bei den Zielgruppen spricht für mehrere Beteiligte der Zieldiskussion der integrative Ansatz des Handlungskonzeptes. Es wurde die bisherige Streuung bei den Zielgruppen diskutiert und eine Konzentration auf einzelne Zielgruppen als nicht sinnvoll erachtet. Es wurde aber auch angeregt, die Differenzierung der Zielgruppen in künftigen Projekten zu verstärken und hier zusätzlich zu den sozialbiographischen Merkmalen auch das Bildungsniveau zu beachten. Die Zielgruppe der Männer, insbesondere in ihrer Funktion als Väter und Familienoberhäupter, soll jedoch perspektivisch stärker eingebunden werden.

3.5 Potentieller WiN-Einsatzbereich und weiterer Interventionsbedarf in Grohn

Die Zieldiskussion hat ergeben, in welchen Handlungsfeldern in der nächsten Zeit in den Programmen WiN/Soziale Stadt Schwerpunkte liegen sollen. Damit wird – aufbauend auf der Arbeit in den Programmen in den letzten sechs Jahren - auf Bedarfe reagiert, die sich in der Bestandsanalyse ergeben haben. Da die Programme in den einzelnen Handlungsfeldern i.d.R. nicht den gesamten Bedarf abdecken können und eine Schwerpunktsetzung erforderlich ist, ergibt sich weiterer Interventionsbedarf, der von den jeweils zuständigen Ressorts abgedeckt werden müsste. Dieser Bedarf wird auch in den allgemeinen Beschreibungen der WiN-Einsatzbereiche im Zielkatalog deutlich (s. Anhang). Abb. 11 bietet einen Überblick über die Handlungsbedarfe für Grohn, die sich aus der Bestandsanalyse und den Zieldiskussionen ergeben. Da diese Handlungsbedarfe im Rahmen der Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes für die Programme WiN/Soziale Stadt ermittelt wurden, stellen sie einen Ausschnitt der Handlungsbedarfe dar, wie sie sich in einem umfassenden Stadtteilentwicklungskonzept ergeben würden. Als „potentieller WiN-Einsatzbereich“ werden die Ergebnisse des Zielkonzeptes Grohn dargestellt, also inwieweit im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt auf die Handlungsbedarfe reagiert werden soll (Schwerpunkt – punktuell – nicht) und wie hoch der weitere Interventionsbedarf durch die jeweils zuständigen Ressorts ist (hoch – mittel – gering).

4. Grundlagen für den Umgang mit dem Zielkonzept

Für die Erstellung des Zielkonzeptes sowie für den Umgang mit der Schwerpunktsetzung wird von folgenden grundlegenden Überlegungen ausgegangen:
Eine von der Stadtteilgruppe selber vorgenommene Schwerpunktsetzung ist im Sinne einer Selbstbindung

zu verstehen. Sie wurde vor dem Hintergrund einer Einordnung von Teilzielen nach ihrer Wichtigkeit im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt getroffen, nicht vor dem Hintergrund von Mittelkürzungen.

Die selbst vorgenommene Schwerpunktsetzung wird als Grundlage der künftigen Projektauswahl angesehen. Auch soll geprüft werden, ob die Schwerpunktsetzung bei laufenden Projekten (noch) berücksichtigt werden kann. Im Folgenden werden fünf Grundlagen des Zielkonzeptes und des Umganges damit benannt:

A Projektanträge sollen Schwerpunktsetzung berücksichtigen
Die Projektanträge sollen sich zukünftig auf die Zieldiskussion und die Schwerpunktsetzung beziehen. D.h., dass bei Antragstellung angegeben wird, welche Teilziele erreicht werden sollen. I.d.R. werden Projekte dabei mehrere Teilziele gleichzeitig verfolgen.

B Aktive Projektsuche in Schwerpunktbereichen
Neben der bisherigen Förderpraxis wird erwogen, dass bei Bedarf die Stadtteilgruppe aktiv neue Projektideen in den Schwerpunktbereichen entwickelt und dafür Träger/innen sucht. Hierbei soll sowohl die Vernetzung von Teilzielen als auch die Vernetzung verschiedener lokaler Akteur/innen verfolgt werden.

C) Projekte außerhalb der Schwerpunktsetzung
Projekte, die außerhalb der Schwerpunktsetzung liegen, können weiterhin beantragt werden, sofern sie im Rahmen von WiN/Soziale Stadt förderfähig sind und der besondere Bedarf begründet wird.

D Zielgruppen benennen
Jeder Projektantrag soll benennen, welche Zielgruppe(n) erreicht werden soll(en). Anders als bei den Teilzielen ist hier die Formulierung offen.

E Überprüfung der Schwerpunktsetzung / Selbstevaluation
Die im Frühsommer 2006 getroffene Schwerpunktsetzung soll im Jahresabstand erneut diskutiert und ggf. geänderten Problemlagen und Rahmenbedingungen angepasst werden. Im Sinne einer Selbstevaluation ist zu überprüfen, inwieweit die Projekte des vergangenen Jahres die Schwerpunktsetzung berücksichtigen und ihre selbst gesetzten Ziele erreicht haben.

5. Handlungskonzept Grohn

Aufbauend auf das Zielkonzept wird im Folgenden das Handlungskonzept für Grohn für die Jahre 2006 sowie 2007 und Folgejahre entwickelt. Im ersten Schritt wird überprüft, inwieweit die bisher bewilligten und geplanten Projekte für das Jahr 2006 die im Zielkonzept ermittelten Schwerpunkte abdecken. Wenn größere Unterschiede zwischen Zielkonzept und Projektplanung bestehen, können ggf. im verbleibenden Zeitraum und mit den verbleibenden Mitteln 2006 Projekte zur Stärkung der Schwerpunktsetzung gezielt initiiert werden. Im Weiteren werden für die Jahre 2007 ff. für die im Zielkonzept benannten Schwerpunkte mögliche Maßnahmen entwickelt.

Das Handlungskonzept wurde in einer Veranstaltung in einem Kreis von lokalen Akteur/innen entwickelt. Die folgenden Aussagen zur Maßnahmenplanung gehen von der Grundlage aus, dass Einigkeit darüber besteht, die im Rahmen der Zieldiskussion ermittelten Schwerpunkte (bzw. die dort bestätigte Bandbreite) als Grundlage der Maßnahmenplanung zu nehmen. Bei der Projekt- und Maßnahmenplanung sind die Themen Integration und Prävention Querschnittsaufgaben, die in allen Maßnahmen Berücksichtigung finden sollen.

Mit Blick in die Zukunft wurde im Rahmen der Diskussion um die zukünftige Schwerpunktsetzung und mögliche Projekte in Grohn festgestellt, dass aufgrund der Restmittelkürzungen der „Sockel“ an dringend notwendigen Projekten bereits einen Großteil der Fördersumme in Anspruch nimmt. Weiterhin wurde in der Diskussion um Ziele und Maßnahmen deutlich, dass im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt/LOS ausreichende Spielräume vorhanden sein müssen, um auf aktuell auftretende Problemlagen oder Entwicklungen reagieren zu können. Aufgrund der mangelnden Planungssicherheit (Drittmittel, zukünftige Förderhöhen) ist keine konkrete detaillierte Projektplanung über mehrere Jahre möglich.

Die oben geschilderte Schwerpunktsetzung für das Gebiet wird in den in 2006 laufenden 30 Projekten gut wiedergegeben und soll auch zukünftig im Wesentlichen beibehalten werden. Detaillierte Projektideen in den Haupthandlungsfeldern für die zukünftigen Projektzeiträume bestehen derzeit kaum. In den kommenden Projektzeiträumen wird es vermutlich zu kleineren Verschiebungen bei der Struktur der derzeitigen Projektausrichtungen kommen oder Projekte mit einer von vornherein begrenzten Zeit werden

auslaufen, wie z. B. der Koch- und Ernährungskurs, die FrauenKreativWerkstatt oder der DJ-Workshop. Die Integration der Zuwanderer/innen, insbesondere im Bereich der Erstintegration, wird als ganzheitlicher Prozess die maßgebende Aufgabe bleiben. Das zum Herbst 2006 geplante Multiplikatoren-Projekt zum Thema „Zusammenleben in der Grohner Düne“ mit dem besonderen Fokus auf Gesundheitsfragen sollte, wenn es sich bewährt, fortgesetzt werden. Speziell für Männer sollen in den Nachmittagsstunden Angebote gemacht werden, die die Männer als Väter in dieser Rolle stärken.

5.1 Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Bildung“

5.1.1 Aktueller Projektzeitraum

Im Handlungsfeld Bildung sind für das Jahr 2006 bereits 20 Projekte vorgesehen. Das Handlungsfeld Bildung nimmt quantitativ den größten Raum der Projektplanung ein und deckt sich so in etwa mit der in der Zielkonzept festgehaltenen Schwerpunktsetzung. Der Bildungsbegriff wird in diesem Zusammenhang breit angelegt und weist Überschneidungen zu den Handlungsfeldern „Stadtteilkultur, Sport, Freizeit“, „Gesundheit“ sowie „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ auf.

Auf den engeren Bildungsbereich sind drei Projekte konzentriert, die sich auf die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Schulbereich beziehen. Hinzu kommen zwei Projekte, die am schulischen Kontext ansetzen und Kindern und Jugendlichen in anderen Bezügen die Anwendung schulischen Wissens ermöglichen sollen. Hierdurch sollen soziale und kommunikative Fähigkeiten gestärkt werden. Bezogen auf die Zielgruppe der zumeist jüngeren Kinder sind mehrere Projekte geplant, die auf die Stärkung der kreativen, musischen und sprachlichen Fähigkeiten abzielen. In diesen Projekten ergeben sich oftmals Schnittstellen zu den Handlungsfeldern Gesundheitsförderung sowie Sport und Freizeit. Soziale, kommunikative sowie teilweise kulturelle Kompetenzen werden in mehreren auf Jugendliche bezogenen Projekten gefördert. Diese Projekte werden insbesondere über die Themen PC und Internet sowie über Musik und Tanz eingefasst. Drei Projekte haben die Unterstützung und Weiterbildung von Eltern im Erziehungsbereich, teilweise gekoppelt mit dem Thema Konfliktbewältigung zum Inhalt. Es werden also soziale und kommunikative Kompetenzen bezogen auf innerfamiliäre Strukturen vermittelt. Die Vermittlung von kulturellen Kompetenzen für Erwachsene wird über drei Projekte befördert, die direkt oder indirekt über ein Thema die Vermittlung von Kenntnissen der deutschen Sprache zum Inhalt haben. An der Schnittstelle zum Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ befinden sich Projekte, die die Vermittlung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen im täglichen nachbarschaftlichen Miteinander betreiben.

5.1.2 Kommende Projektzeiträume

Für die kommenden Projektzeitraume existieren noch keine konkreten neuen Projektideen. Es soll im Handlungsfeld „Bildung“ auf den bisher in den Projekten verfolgten Ansätzen aufgebaut werden.

5.2 Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“

5.2.1 Aktueller Projektzeitraum

In der Rangfolge der Bepunktung nimmt das Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ die zweite Position ein. Die Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens wird im aktuellen Projektzeitraum in 16 Projekten gezielt verfolgt.

Das Teilziel „Soziale Bezüge zwischen dem Schwerpunktgebiet bzw. dem Programmgebiet und den umgebenden Gebieten herstellen“ wurde besonders hervorgehoben. Dem Teilziel wird mit insgesamt sieben Projekten entsprochen, die über verschiedene Thematiken und Zielgruppen eine soziale Vernetzung der Grohner Düne mit den umgebenden Gebieten anstreben.

Dieses Ziel wird im laufenden Programmzeitraum unter anderem durch Projekte verfolgt, die Kinder zur Zielgruppe haben und sie damit als verbindendes Element für die Eltern nutzen. Über die Themen Kultur, Musik, Computer oder Freizeitgestaltung wird das Zusammenleben der Kinder (und ihrer Eltern) im Stadtteil befördert. Eine Minderung von Konflikten der Bewohner/innen, insbesondere zwischen Bewohner/innen der Grohner Düne und dem restlichen Ortsteil bzw. den benachbarten Gebieten wird durch zwei Schlichtungs- und Gewaltpräventionsprojekte angestrebt. Hier sind Erwachsene sowie Jugendliche die Zielgruppe. Der Ansprache und Integration von Migrant/innen in die Nachbarschaft bzw. den Stadtteil dient das Projekt „Keyperson für das Quartier Alt Grohn“, mit dem Migrant/innen aus Alt Grohn an Angebote in der Grohner Düne herangeführt werden

sollen. Weiterhin existieren quartiersbezogene Projekte, die es den Bewohner/innen der Grohner Düne sowie denen der umgebenden Gebiete ermöglichen, mit kleineren Aktionen oder Projekten ihr Quartier zu gestalten.

Als weiteres Teilziel ist die „Herausbildung kleinteiliger Nachbarschaften“ benannt worden. Für den aktuellen Projektzeitraum sind acht Projekte angesetzt, die diesem Ziel Rechnung tragen. Drei dieser Projekte verfolgen ebenso das Teilziel „Soziale Bezüge zwischen dem Schwerpunktgebiet bzw. dem Programmgebiet und den umgebenden Gebieten herstellen“. Die Herausbildung kleinteiliger Nachbarschaften wird über das gegenseitige Kennenlernen und den interkulturellen Austausch in drei Bildungsprojekten besonders befördert. An der Schnittstelle zur Integration von Migrant/innen sind zwei Projekte angesiedelt, die auf eine niedrigschwellige Ansprache der Bewohner/innen untereinander bauen: Es sollen Vertrauenspersonen aus den unterschiedlichen Nationalitäten gewonnen werden, die Ansprechpartner/innen für das Zusammenleben in der Grohner Düne darstellen. Weiterhin sollen ehrenamtlich tätige Bewohner/innen den neu in die Grohner Düne zugezogenen Personen eine Hilfe bei der Erledigung von Behördenangelegenheiten bieten. Außerdem sind Projekte geplant, die zum einen zu gemeinsamem Engagement für kleinere selbst initiierte Projekte im Quartier beitragen und zum anderen auftretende Konflikte zwischen Bewohner/innen schlichten sollen.

5.2.2 Kommende Projektzeiträume

Für die kommenden Projektzeiträume existieren noch keine konkreten neuen Projektideen. Es soll im Handlungsfeld „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ auf den bisher in den Projekten verfolgten Ansätzen aufgebaut werden.

5.3 Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Beschäftigung“

5.3.1 Aktueller Projektzeitraum

Dem Handlungsfeld „Beschäftigung“ wurde die dritte Priorität zugewiesen. Die Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven wird in fast allen Projekten als Querschnittsaufgabe betrachtet. Sieben Projekte haben die Verbesserung der Beschäftigungssituation mittel- oder unmittelbar zum Ziel.

Dem Teilziel, die Beschäftigungsfähigkeit zu steigern oder herzustellen, werden fünf Projekte zugeordnet, die diesen Aspekt verstärkt und in konzeptioneller Weise aufgreifen. Hierzu zählen Sprach-, Koch- und Kreativkurse ebenso wie die Erstellung einer Stadtteilbroschüre mit In-Jobbern. Das Teilziel „Übergang von der Schule in den Beruf erleichtern“ wird mit den zwei Projekten verfolgt, die Schüler/innen bei der Berufsfindung und bei der Bewerbung helfen.

5.3.2 Kommende Projektzeiträume

Für die kommenden Projektzeiträume existieren noch keine konkreten neuen Projektideen. Es soll im Handlungsfeld „Beschäftigung“ auf den bisher in den Projekten verfolgen Ansätzen aufgebaut werden.

5.4 Maßnahmen- und Projektplanung im Handlungsfeld „Stadtteilkultur, Sport, Freizeit“

5.4.1 Aktueller Projektzeitraum

Im Handlungsfeld „Stadtteilkultur, Sport- und Feizeit“ wurde das Teilziel „Quartiersbezogene Sport-, Kultur- und Freizeitangebote fördern“ als wichtig für die Grohner Düne erachtet. Auf Kinder und Jugendliche beziehen sich fünf (teilweise geschlechtsspezifische) Projekte, die die Freizeitangebote ausweiten und oftmals einen interkulturellen oder integrativen Ansatz verfolgen. Weiterhin werden zwei Projekte mit kulturellem Schwerpunkt angeboten, die zum einen auf Kinder, zum anderen auf Frauen bezogen sind.

5.4.2 Kommende Projektzeiträume

Für die kommenden Projektzeiträume existieren noch keine konkreten neuen Projektideen. Es soll im Handlungsfeld „Stadtteilkultur, Sport, Freizeit“ auf den bisher in den Projekten verfolgen Ansätzen aufgebaut werden.

5.5 Projektthemen mit mehrjähriger Relevanz

Im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt/LOS haben sich in den vergangenen Projektzeiträumen einige Projekte als sehr erfolgreich im Stadtteil etabliert. Diese Projekte wurden häufig durch Folgeanträge fortgeführt. Innerhalb der Diskussionen zum Ziel- und Handlungskonzeptwurde festgehalten, dass die inhaltliche Ausrichtung sowie die Zielgruppenansprache der Projekte die Basis der bewohnerorientierten sozialen Stadtteilentwicklung in Grohn darstellen und auf die Problemlagen im Stadtteil gut eingehen. Bei den Planungen für zukünftige Projektzeiträume sollen die Thematiken und die Zielgruppenorientierung

der Projekte überprüft und gegebenenfalls durch Folgeprojekte oder entsprechend den aktuellen Bedarfen angepasste andere Projekte mit einbezogen werden.

Anhang - Materialien

Methodisches Vorgehen der Bestandsaufnahme 24
1. Statistische Annäherung 24
2. Stadtstrukturelle Einbindung 24
3. Handlungsfelder und Zielgruppen bisheriger Projekte 24
4. Einschätzungen und Bewertungen 26

Weitere statistische Karten 27

Stadtstrukturkarte Grohn 30

Zielkatalog - Übergreifende Zielkonzeption 32
1. Entwicklungsziele und Handlungsfelder der sozialen Stadtteilentwicklung 32
1.1 Aufgaben und Struktur des Zielkataloges 32
1.2 Definition von „WiN-Einsatzbereichen“ (Ansprüche/ Leistungsfähigkeit der Programme WiN/Soziale Stadt/LOS) 33
2. Übergeordnete Ziele 34
3. Zielgruppenorientierung 36
4. Ziele in den Handlungsfeldern 37

Projektplanung für den Projektzeitraum 2006 49

Projektantrag: Formular mit Teilzeilen und Schwerpunkten 52

Abbildungsverzeichnis 53

Methodisches Vorgehen der Bestandsaufnahme

1. Statistische Annäherung

Um die Schwerpunktgebiete in ihrem Umfeld charakterisieren zu können, wurden – soweit verfügbar – kleinräumige Daten auf Baublockebene ausgewertet. Die Daten wurden vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt. Die kleinräumige Betrachtungsweise ermöglicht dabei Aussagen zu den aktuellen Schwerpunktgebieten, auch im Vergleich zu ihrem direkten Umfeld. Folgende Daten wurden vom Statistischen Landesamt auf Baublockebene zur Verfügung gestellt:

- Altersstruktur
- Ausländer/innen
- Türk/innen

Und seit 2004:

- Deutsche mit Geburtsstaat (ehem.) SU oder Polen
- Bevölkerung mit Migrationshintergrund (Nicht-türkische Ausländer/innen, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund (deutsche oder türkische Staatsangehörigkeit, Geburtsstaat Türkei), Deutsche mit Geburtsstaat (ehem.) SU oder Polen.)
- Sozialhilfeempfänger/innen (vom Sozialressort zur Verfügung gestellt)

Neben einem Vergleich der Schwerpunktgebiete mit ihrem Umfeld ermöglicht die kleinräumige Betrachtungsweise dabei auch die Identifikation weiterer kleinräumiger, statistisch auffälliger Bereiche.

Der Schwerpunkt der Auswertung lag auf den Angaben aus dem Jahr 2004. Darüber hinaus wurden – soweit verfügbar – Zeitreihen (mit Aussagen über 1994 und 1999) herangezogen. Daten auf Ortsteilebene wurden nur herangezogen, soweit keine kleinräumigen Daten verfügbar waren. Dies gilt für die Bereiche Arbeitslosigkeit[1], Bildung und Kinderbetreuungsangebote. Die Aussagekraft der Ortsteildaten für die Schwerpunktgebiete ist dabei eingeschränkt, in Abhängigkeit davon, wie viele Bewohner/innen des Ortsteils im Schwerpunktgebiet wohnen und wie groß die Unterschiede zwischen Schwerpunktgebiet und Umgebung sind. Eine Übertragung oder Umrechung von Ortsteildaten auf die Schwerpunktgebiete wurde deswegen nicht vorgenommen.

1 Arbeitslose: Anteil der Arbeitslosen an der Summe von Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen.

Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung lagen keine stichhaltigen Daten vor über:

- Alleinerziehende (die vorliegenden Daten aus Angaben der Kindergärten werden als nicht stichhaltig angesehen, da die niedrige Betreuungsquote von durchschnittlich unter 9 % bei den 0-3-jährigen schon dafür sorgt, dass die Zahlen nicht belastbar sind).
- Täterwohnortangaben (ggf. liegen hierüber Daten vor, sie waren bisher nicht verfügbar).

Durch die mit der Einführung von Arbeitslosengeld II (ALG II bzw. der Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe) verbundenen Änderungen muss ab dem Jahr 2005 zumindest im Bereich von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe mit anderen Datengrundlagen als bisher gearbeitet werden.

2. Stadtstrukturelle Einbindung

Ausgehend von den jeweiligen Schwerpunktgebieten innerhalb der Gebiete WiN/Soziale Stadt wurden erhoben:

- Nahversorgung: Die nächstgelegenen Einzelhandelseinrichtungen
- Soziale und kulturelle Infrastruktur: Post, Ortsamt, Alteneinrichtungen, andere (u.a. Bibliotheken)
- Bildung: KiTa, Schulen (Grundschulen, Sek I, Sek II, andere)
- Freizeit und Naherholung: Spielplätze, Bolzplätze, Sportplätze, Schwimmbäder, Naherholungsflächen
- Verkehr: Haupterschließungsstraßen, Haltestellen ÖPNV, Bahnanlagen, Barrieren,
- Immissionsbelastungen Verkehr

Die Informationen wurden im Wesentlichen durch vor-Ort-Begehungen erhoben und durch zusätzliche Informationen (z. B. Schulinformationssystem Bremen, Karten zum Grünen Netz) ergänzt.

3. Handlungsfelder und Zielgruppen bisheriger Projekte

Um einen Überblick über die Vielzahl der bisher gelaufenen Projekte in den Programmen WiN, Soziale Stadt und LOS zu bekommen und ggf. inhaltliche Schwerpunktbereiche verdeutlichen zu können, wurden alle seit 1999 gelaufenen Projekte elf verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet. Die Handlungsfelder orientieren sich im Wesentlichen an den Handlungsfeldern der

Handlungsfeld	Beschreibung	Beispiele
Nachbarschaftliches Zusammenleben	Projekte, die das Zusammenleben der BewohnerInnen betreffen, u.a. gemeinsame Aktivitäten, Konfliktlösung, Integrationshilfen	Schlichten in Nachbarschaften Familienorientiertes Integrationsprogramm Alltagsorganisation für Migrantinnen Kriminalprävention Förderung sozialer Kompetenzen
Stadtteilkultur, Sport, Freizeit	Projekte aus den Bereichen Stadtteilkultur, Sport und Freizeit	Stadtteilfeste Sportangebote Bolzplatzeinrichtungen Theateraufführungen Ausstellungen
Soziale Infrastruktur	Projekte, die den Ausbau und Betrieb von sozialer Infrastruktur im weiteren Sinne umfassen, deutliche baulich-räumliche Komponente	Einrichtung von Bewohnertreffs oder -cafés Umbau Nachbarschaftshaus Neubau Kulturhaus Umgestaltung Außenanlagen KTH Spielplatzgestaltung
Gesundheit	Projekte, die der Gesundheitsförderung dienen, überwiegend Aktivitäten und Beratungen, teilweise auch bauliche Maßnahmen	Impfberatung von Migrantinnen Gesunde Ernährung Bewegungskurse Ausbau Bewegungsbad für ältere Menschen
Bildung	Bildungsangebote, die nicht explizit der beruflichen Qualifikation dienen	Sprachkurse Computerkurse Erziehungskurse Elternbildung Musikkurse
Beschäftigung	Projekte, die der Qualifizierung und Ausbildung dienen, der Vorbereitung für den Arbeitsmarkt sowie Projekte aus dem Beschäftigungsbereich, also die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten oder Arbeitsplätzen.	Fit for Job Bewerbungstraining
Wirtschaft	Projekte, die die lokale Ökonomie fördern.	Grünmarkt, Ich-AG
Wohnen, Wohnumfeld, öffentlicher Raum	Projekte, die sich mit der Gestaltung von Wohnumfeld und öffentlichem Raum beschäftigen, deutliche baulich-räumliche Komponente	Umgestaltung Wohnhof Tische und Bänke in Grünanlagen Wegbelag und -beleuchtung
Umwelt	Projekte aus dem ökologischen Bereich, Naturschutz, Ressourcenschonung, Energie, Umweltbildung	Herstellung von Kunst- oder Gebrauchsobjekten aus Müll Renaturierung von Flächen
Verkehr	Projekte aus dem Verkehrsbereich, deutliche baulich-räumliche Komponente	Schulwegsicherung, Parkplatzumgestaltung
Öffentlichkeitsarbeit	Projekte mit hoher Bedeutung für das Image des Stadtteiles und/oder Öffentlichkeitswirksamkeit	Stadtteilmarketing Stadtteilzeitung Postkarten aus dem Stadtteil Multikulturelles Stadtteil-Kochbuch

Sozialen Stadt. Die oben stehende Tabelle gibt einen Überblick über diese Handlungsfelder und verdeutlicht mit Beispielen, wie Projekte zugeordnet wurden:

In der Regel wurde ein Projekt einem Handlungsfeld zugeordnet, aus dem es kommt oder mit dem es schwerpunktmäßig zu tun hat. Bei deutlicher Ansprache von zwei oder drei Handlungsfeldern waren Mehrfachnennungen möglich. Im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt, den damit verbundenen Anforderungen an Projekte und der Qualitätsprüfung aller Anträge durch die WiN-Gruppen bzw. Stadtteilteilforen wird davon ausgegangen, dass z. B. die meisten Projekte Auswirkungen auf das Nachbarschaftliche Zusammenleben entfalten auch ohne, dass dies explizit genannt wird. Die hier getroffene Einstufung verdeutlicht, aus welchen Bereichen die Projekte stammen, nicht, in welchen Handlungsfeldern sie Wirkung entfalten. Bei dem Versuch der Darstellung dieser Wirkungen würden die Mehrfachnennungen deutlich zunehmen, ggf. vorhandene Schwerpunktbereiche wären nur noch schlecht zu erkennen.

Grundlage der Einordnung waren Projektlisten, die vom Bauressort und von den Gebietskoordinator/innen zur Verfügung gestellt wurden. Sie enthielten Angaben über: Titel, Träger/in, Laufzeit, Fördersumme und Gesamtvolumen der Projekte. Die daraufhin vorgenommene Einordnung wurde mit den Gebietskoordinator/innen abgestimmt. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, die Einstufung möglichst für alle acht Untersuchungsgebiete gleichartig zu machen. Darüber hinaus wurden alle bisher gelaufenen Projekte einzelnen Zielgruppen zugeordnet. Die Einordnung erfolgte wie bei den Handlungsfeldern als Vorentwurf nach den Projektlisten und wurde mit den Gebietskoordinator/innen abgestimmt. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die bisher gelaufenen Projekte wurden folgenden Zielgruppen zugeordnet:

- Bewohner/innen allgemein
- Frauen
- Mädchen
- Männer
- Jungen
- Kinder
- Jugendliche
- Familien
- Alleinerziehende
- Alte/Senior/innen
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Behinderte
- Drogen-/Alkoholkranke
- Kranke
- Arbeitslose
- HLU-Empfänger/innen
- Wohnungslose
- Vereine/Initiativen
- Gewerbetreibende/Unternehmen

4. Einschätzungen und Bewertungen

Die in der Bestandsaufnahme gesammelten Informationen sind Grundlage von Einschätzungen, die vor allem auf den Informationen aus der statistischen Annäherung, der Untersuchung zur stadtstrukturellen Einbindung und den Auseinandersetzungen mit bisherigen Handlungsfeldern und Zielgruppen beruhen. Darüber hinaus waren Gespräche mit lokalen Akteur/innen (Ortsamt, Beirat, Wohnungswirtschaft, Stadtplaner/innen des Bauressorts) wichtige Informationsgrundlagen. Einige Charakteristika einzelner Gebiete werden deutlich durch die gleichzeitige Arbeit in acht Bremer WiN/Soziale Stadt-Gebieten. Auch ohne, dass die einzelnen Gebiete in einem direkten Vergleich gestellt werden, verdeutlicht die Betrachtungsweise über alle acht Gebiete unterschiedlichen Problemlagen und Lösungswege in den einzelnen Gebieten. Darüber hinaus wird auch immer wieder der Vergleich mit Bremer Durchschnittswerten hergestellt, um die Rolle der Gebiete als Integrationsquartiere innerhalb und für die Stadt Bremen deutlich zu machen.

Im Rahmen der Integrierten Handlungskonzepte wurden statistische Merkmale als Indizien für die Definition von Erst- und Dauerintegrationsaufgaben herangezogen (Erstintegration: hoher Anteil an Menschen, die nur kurz im Gebiet leben bei gleichzeitig hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, auch hoher Anteil an Sozialhilfeempfänger/innen, da gerade in der Phase des Ankommens oft nur eingeschränkte Möglichkeiten bestehen, eigenes Einkommen zu erzielen; Dauerintegration: hoher Anteil einzelner Migrationsgruppen, längere Wohndauer). Wenn diese statistischen Indizien durch Gespräche mit Akteur/innen vor Ort und eigene Eindrücke und Einschätzungen durch Begehungen bestätigt werden, wird von einer deutlichen Aufgabe der Erstintegration des Gebietes gesprochen. Es lassen sich jedoch keine quantitativen Werte bestimmen, bei deren Überschreitung von einer deutlichen Aufgabe der Erstintegration gesprochen werden kann, da diese sich immer aus der Kombination verschiedener Kriterien ergibt und letztendlich eher qualitativ beurteilt als quantitativ bestimmt werden kann.

ANHANG: Weitere statistische Karten

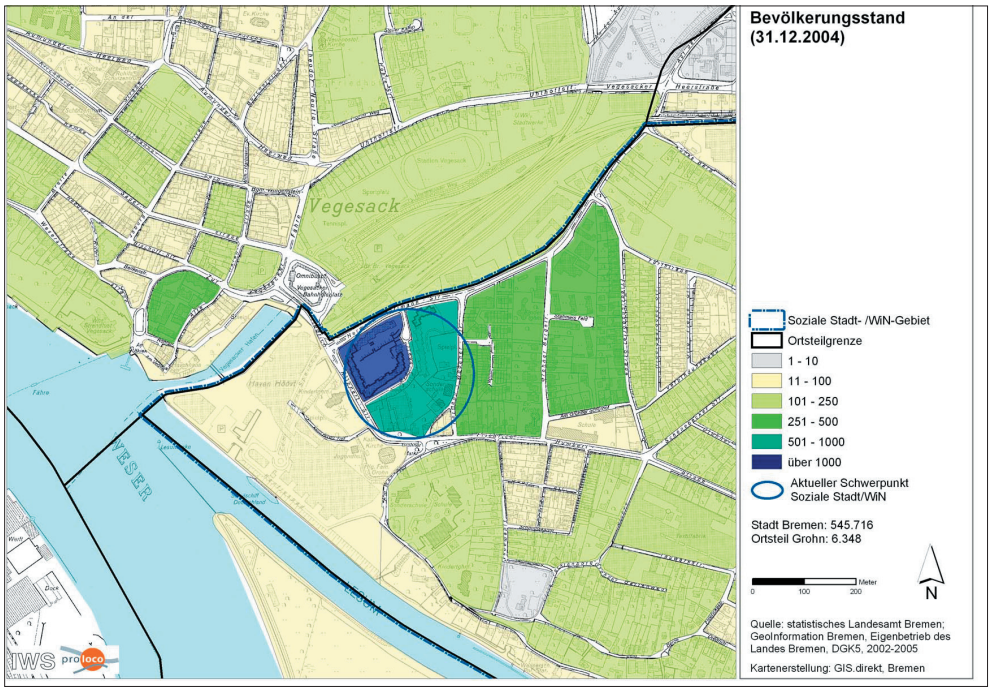

Abb. 12:
Bevölkerungsstand 2004

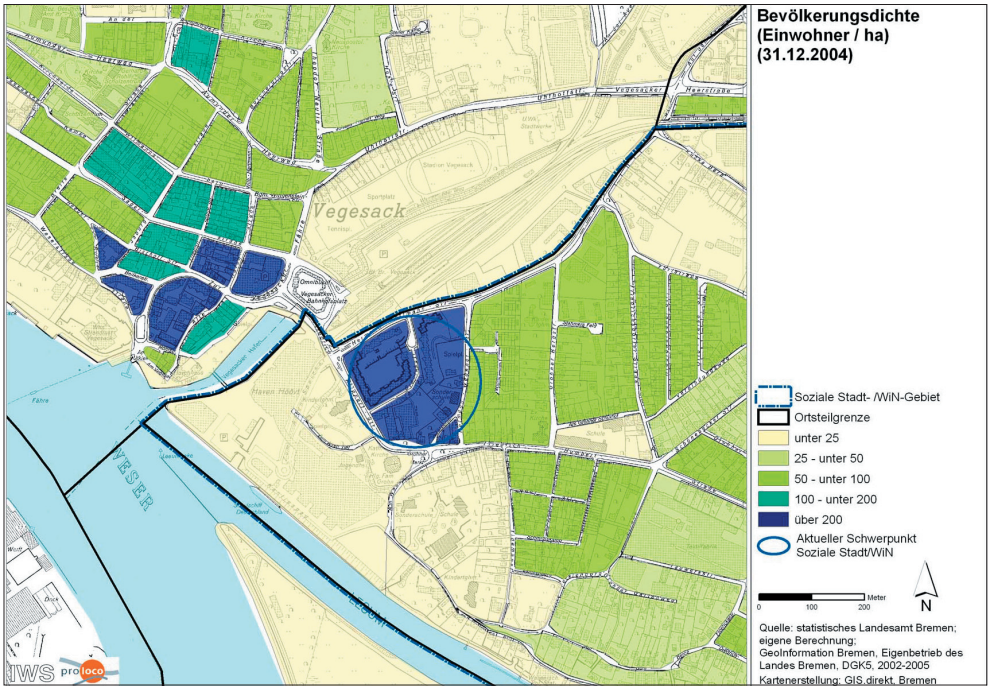

Abb. 13:
Bevölkerungsdichte 2004

ANHANG: Weitere statistische Karten

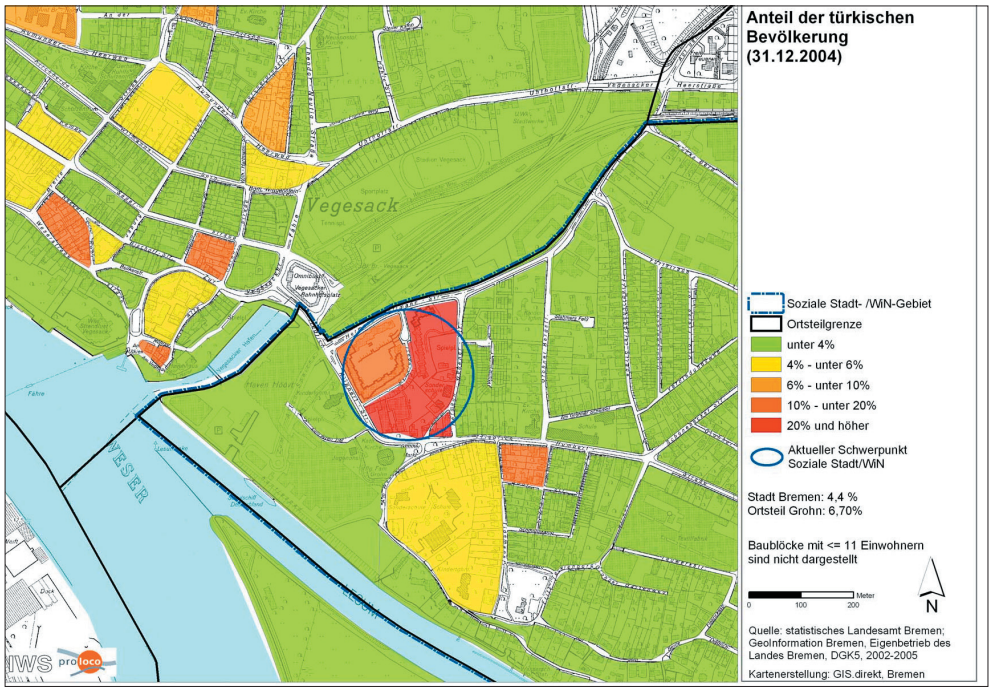

Abb. 14:
Anteil der türkischen Bevölkerung 2004

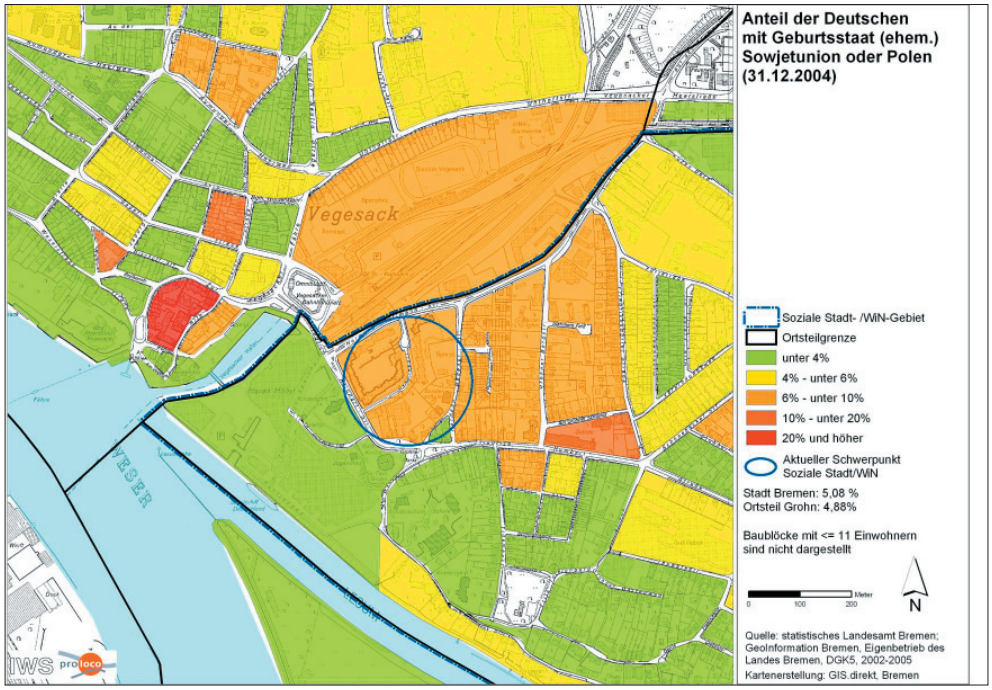

Abb. 15:
Anteil der Aussiedler/innen 2004

ANHANG: Weitere statistische Karten

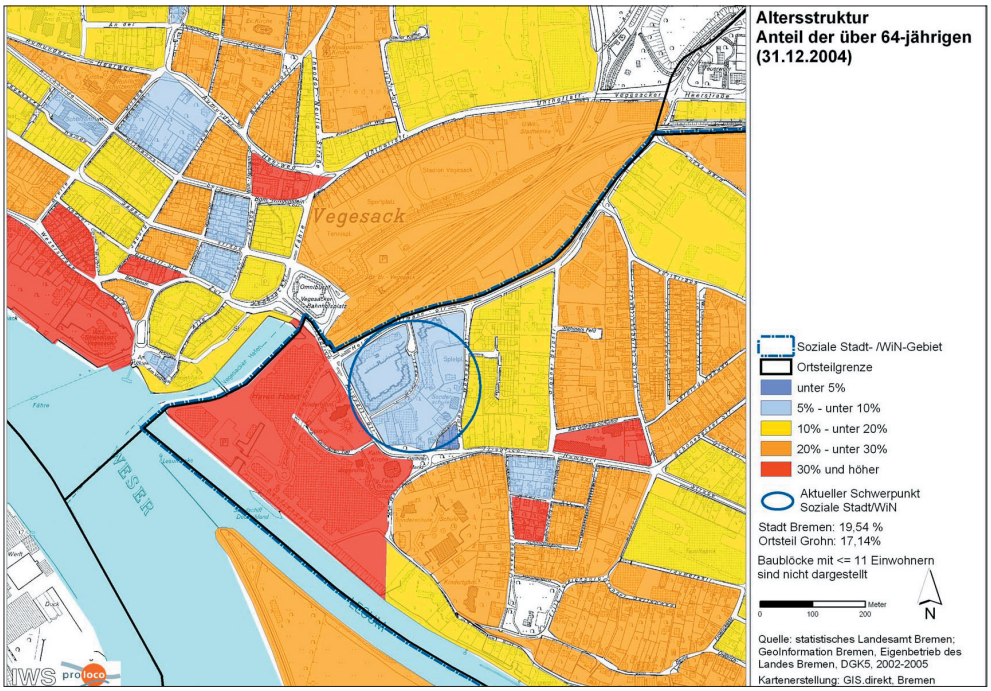

Abb. 16:
Anteil der über 64-jährigen 2004

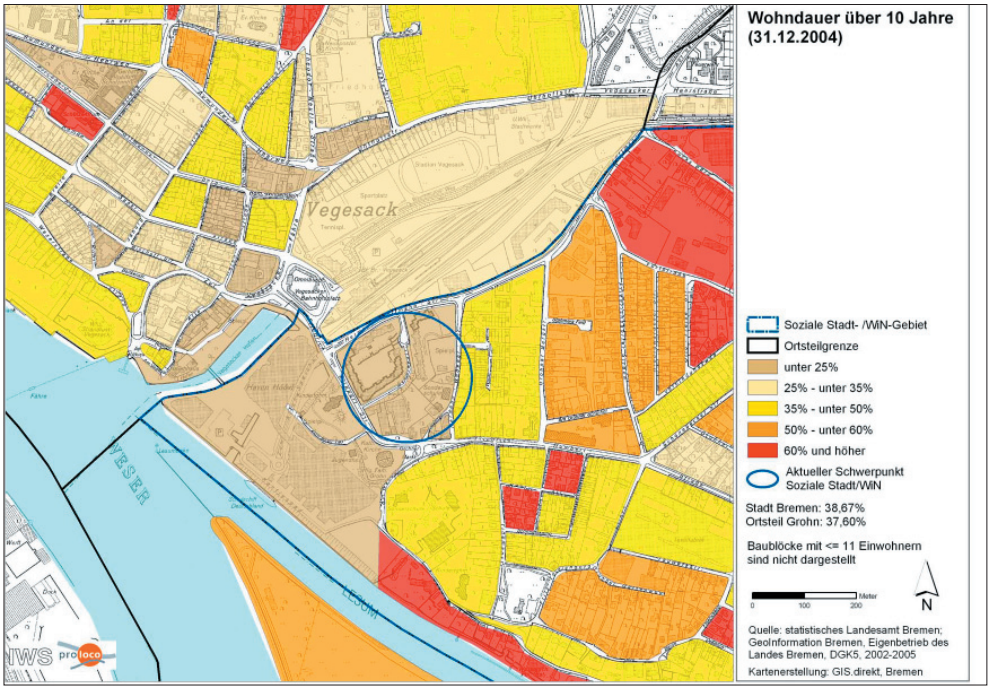

Abb. 17:
Anteil der Langzeitbewohner/innen 2004